

Konzeption

Städtische Begegnungsstätten für Senioren

Stand: 26.11.2024



Landeshauptstadt Erfurt
Stadtverwaltung, Amt für Soziales

Sachgebiet Senioren und Pflege / Stabsstelle Altenhilfeplanung

Telefon: 0361 - 655 6320 / 0361 - 655 6351

E-Mail: petra.sollwedel@erfurt.de / peter.feistel@erfurt.de

Internet: www.erfurt.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Gesetzlicher Auftrag	3
2. Zielstellungen	4
2.1 Zielgruppen	4
2.2 Ziele	4
3. Darstellung der Seniorenklubs	7
3.1 Personaleinsatz / Qualifikation	8
3.2 Seniorenklub Altstadt.....	10
3.2.1 Beschreibung des sozialräumlichen Umfeldes	10
3.2.2 Räumlichkeiten.....	11
3.3 Seniorenklub Berliner Straße.....	12
3.3.1 Beschreibung des sozialräumlichen Umfeldes	12
3.3.2 Räumlichkeiten.....	14
3.4 Seniorenklub Daberstedt	14
3.4.1 Beschreibung des sozialräumlichen Umfeldes	14
3.4.2 Räumlichkeiten.....	16
3.5 Seniorenklub Roter Berg.....	17
3.5.1 Beschreibung des sozialräumlichen Umfeldes	17
3.5.2 Räumlichkeiten.....	18
3.6 Versorgung.....	19
3.7 Sachausstattung	19
3.8 Öffnungs-, Angebots- und Nutzungszeiten.....	20
4. Umsetzungsschwerpunkte und Methoden	21
4.1 Begegnungs- und Freizeitangebote	21
4.2 Netzwerkfähigkeit im Sozialraum	22
4.3 Einzelfallarbeit	24
4.4 Beratung zum altengerechten Wohnen.....	25
4.5 Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege	26
4.6 Digitale Teilhabe	26
4.7 Gesundheitsförderliche Angebote	27
4.8 Ehrenamt/ bürgerschaftliches Engagement	27
4.9 Öffentlichkeitsarbeit	28
4.10 Qualitäts- und Ergebnissicherung.....	29

Einleitung

Die Entwicklung der Altersstruktur der Erfurter Bevölkerung wird sich mit Blick auf den demographischen Wandel in den kommenden Jahren stark wandeln. Die Anzahl der 65-jährigen und älteren Einwohnerinnen und Einwohner steigt deutlich an. Laut dem Seniorenbericht (2018) wird erwartet, dass dieser Trend sich bis zum Jahr 2040 fortsetzen wird.

Dieser Wandel bringt Herausforderungen bei der Alterssicherung durch Pflege-, Kranken- und Rentenversicherung mit sich bei gleichzeitig immer weniger zur Verfügung stehenden Mitteln. Mit diesen Entwicklungen konfrontiert, setzt sich die Stadtverwaltung Erfurt mit den Konsequenzen für die kommunale Daseinsvorsorge, das soziale Zusammenleben, die soziale Teilhabe und die barrierefreie Gestaltung auseinander. Leitgedanke der Kommune ist die Entwicklung und Umsetzung von praxisorientierten Konzepten und Ansätzen zum Erhalt und zur Verbesserung der Lebenssituation älterer Menschen und derjenigen, die sie unterstützen. Ziel ist es, ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben im Alter und auch bei Pflegebedürftigkeit solange wie möglich sicherzustellen. Insbesondere sind die Wünsche und Bedürfnisse der Zielgruppe ein zentrales Element für die Überlegungen. Das breite Spektrum von Lebensformen im Alter bringt heterogene Interessen, Bedürfnisse und Herausforderungen mit sich, auf die soziale Seniorenarbeit zu reagieren hat. Hierzu zählen auch sich verändernde Lebensstile und -gewohnheiten im Alter, zunehmende Armutsgefährdung, digitale Teilhabe, etc.

Die vier städtischen Begegnungsstätten für Senioren, auch Seniorenklubs genannt, bilden dabei einen wichtigen Pfeiler in der sozialen Infrastruktur mit dem Ziel, die Teilhabe im Alter zu fördern. Hierbei findet eine Kombination aus Teilhabeangeboten und Beratungs-, Aktivierungs- und Sozialraumarbeit statt. Verortet in den Planungsräumen City, Großwohnsiedlung Nord und Gründerzeit Südstadt sind sie zentrale Anlaufstellen für ältere Menschen. Sie tragen dazu bei, grundlegenden menschlichen Bedürfnissen nach Zugehörigkeit und Gemeinschaft zu begegnen, die Lebenssituation zu stabilisieren sowie altersbedingte Veränderungen und kritische Lebensereignisse zu bewältigen. Dabei wird das Leben im Alter keinesfalls als Restzeit des Lebens betrachtet, sondern als eigenständiger Lebensabschnitt, der weitere Handlungs- und Gestaltungsspielräume bereithält. Im Alter aktiv zu sein, ist immer mit dem Ziel verbunden, auch am sozialen Geschehen beteiligt zu sein und dies aufrecht zu erhalten. Als Bestandteil klassischer Seniorenklub-Kultur besteht Aktivität aus Geselligkeit und dem Konsum von Freizeitangeboten. Ergänzend denken ältere Menschen dabei auch an mehr Mitverantwortung und Mitgestaltung. Daher stellt das Erfahrungswissen der Seniorinnen und Senioren nicht nur ein individuelles sondern auch gesellschaftliches Potenzial dar. Demzufolge gilt es, Anreize und genügend Raum zum Mitgestalten zu schaffen, unter anderem in Form des Ehrenamtes.

Auf der intermediären Ebene erfüllen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seniorenklubs eine Brücken- und Mittlerfunktion zur Verwaltungs- und Sozialraumebene. Ein Zusammenspiel aller Akteure ist notwendig, um den künftigen Veränderungen adäquat begegnen zu können.

Mit dem Konzept wird die Ausgangssituation der Seniorenklubs in den definierten Sozialräumen dargestellt. Anhand der Erfassung der Zielgruppe und den Zielstellungen werden die anzuwendenden Methoden und Instrumente beschrieben.

Die vorliegende Konzeption kann nach Bedarf den örtlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen angepasst und stetig weiterentwickelt werden, um die Ansprüche an eine qualitative und seniorengerechte Altenhilfe zu realisieren.

Die Ausführungen für die städtischen Begegnungsstätten für Senioren bilden ein Teilkonzept der kommunalen Altenhilfe/ Seniorenarbeit. Im Rahmen übergeordneter Planungen werden aufgrund der demographischen Entwicklung und der Umsetzung der Maßnahmen des Seniorenberichtes gesamtstrategische Überlegungen angestrebt, das Angebot der kommunalen Altenhilfe/ Seniorenarbeit bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Hierbei wird unter anderem die Fragestellung aufgegriffen, ob weitere Begegnungs- und Beratungsangebote im Sinne der Schaffung einer bedarfsgerechten Infrastruktur erforderlich sind.

1. Gesetzlicher Auftrag

Das Sozialgesetzbuch stellt eine einheitliche Gesetzgebung dar, welche wesentliche Bereiche der sozialen Sicherung und Teilhabe regelt. Im Zwölften Sozialgesetzbuch (SGB XII) wird die Sozialhilfe beschrieben, welche im Weiteren von Relevanz ist.

Die Sozialhilfe benennt die Altenhilfe als eine eigenständige Leistung der Teilhabe für ältere Menschen und ihren besonderen Bedarfen. § 71 Abs. 1 SGB XII beinhaltet Leistungen für ältere Menschen, welche dazu beitragen sollen, Schwierigkeiten im Alter in ihrer Entstehung zu verhindern, davor zu schützen oder diese abzuschwächen. Die oberste Maxime stellt dabei die Erhaltung der Teilhabe von älteren Menschen am gesellschaftlichen Leben dar.

Die Landeshauptstadt Erfurt ermöglicht im Rahmen der Altenhilfe die gesellschaftliche Teilhabe unter anderem durch die städtischen Begegnungsstätten für Senioren. Die Leistung der vier städtischen Seniorenklubs beinhaltet konkret den Zugang zu Unterhaltung, Bildung, Kultur und Geselligkeit. Dabei werden die Angebote der Seniorenklubs der gesetzlichen Grundlage gerecht, welche auf das Entgegenwirken altersbedingter Erscheinungen, wie Vereinsamung, sozialer Isolation oder auch zunehmender physischer oder auch psychischer Schwächen, abzielt.

Die Leistungen der städtischen Seniorenklubs werden ohne Rücksicht auf vorhandenes Einkommen oder Vermögen der älteren Menschen geleistet (§ 71 Abs. 4 SGB XII).

Als Träger der vier Seniorenklubs übernimmt die Stadt Erfurt eine besondere Rolle in der Gestaltung und Steuerung der kommunalen Altenhilfe.

2. Zielstellungen

In den folgenden Abschnitten erfolgt die Beschreibung der zu erreichenden Zielgruppe unter Betrachtung vorhandener Altersbilder. Daraus ableitend werden die Ziele für die Seniorenarbeit in den städtischen Seniorenklubs aufgestellt.

2.1 Zielgruppen

Die Angebote der Seniorenklubs richten sich hauptsächlich an die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren. Personen, die sich im Übergang von der Erwerbslebensphase ins Rentenalter befinden bzw. auf Grund von Krankheit (z. B. Demenz, Depression, Suchterkrankung, psychischer Erkrankung) und körperlichen Einschränkungen aus dem Erwerbsleben treten, sollen ebenfalls erreicht werden.

Insbesondere zählen hierzu:

- ältere Menschen, die am gesellschaftlichen Leben teilnehmen wollen oder sich aktiv einbringen möchten (aktives Alter),
- ältere Menschen mit einer Behinderung,
- Menschen aus der Nachbarschaft,
- Beratungssuchende – dies können Betroffene, Angehörige oder Unterstützende aus dem Umfeld von älteren Personen sein,
- ältere Menschen, die von Vereinsamung bedroht oder betroffen sind,
- ältere Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund,
- von Armut bedrohte und betroffene ältere Menschen,
- ältere Menschen, die sich in einer Übergangsphase befinden (z. B. vom selbständigen Wohnen/ betreute Wohnformen und vorpflegerische Versorgung/ pflegerische Versorgung).

Darüber hinaus gehören Beteiligte / Akteure der jeweiligen Sozialräume, die sich für die Belange der oben aufgeführten Personenkreise einsetzen bzw. für die Bedarfe sensibilisieren, zur Zielgruppe.

2.2 Ziele

In den seniorenpolitischen Leitlinien der Stadt Erfurt werden folgende Generalziele definiert. Diese bilden eine Grundlage der städtischen Seniorenklubarbeit:

Die Seniorenpolitik der Landeshauptstadt Erfurt...

- ... fördert ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben im Alter.

- ... schafft die Voraussetzungen für die gesellschaftliche Teilhabe im Alter und stellt somit die Teilhabechancen von Senioren am gesellschaftlichen Leben in Erfurt sicher.
- ... setzt sich für die Sicherheit im Alter ein und berücksichtigt bei senioren-spezifischen Themen einen umfassenden Sicherheitsbegriff.
- ... wirkt der Verbreitung von Altersarmut entgegen und trägt zur materiellen Sicherung im Alter bei.
- ... stärkt die seniorenbezogene Gesundheitsförderung und Prävention ganzheitlich und unterstützt/trägt zur Weiterentwicklung eine/r bedarfsgerechte/n Gesundheitsversorgung im Alter bei und verfolgt im Pflegebereich das Leitprinzip der ambulanten vor stationären Versorgung.
- ... gestaltet die Mobilitätsbedingungen so, dass sich Senioren barrierefrei und sicher fortbewegen können.
- ... zielt auf eine barrierefreie Gestaltung des gesamten öffentlichen Raumes und Wohnumfeldes ab und unterstützt eine bedarfsgerechte barrierearme Wohnraumversorgung. Dabei berücksichtigt die Seniorenpolitik die Besonderheiten des Wohnumfeldes/Quartiers als wesentliche Voraussetzung, um ein selbstbestimmtes Leben im Alter sicherzustellen.
- ... fördert das generationenübergreifende Miteinander sowie das freiwillige Engagement von und für Senioren.
- ... verfolgt eine umfassende sozialraumnahe Informations- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema "Älter werden in Erfurt".
- ... fördert das familiäre Zusammenleben und die in den Familien geleistete Sorgearbeit für älter werdende und ältere Familienmitglieder.
- ... richtet ihre Seniorenarbeit sozialraumorientiert mit Blick auf das Lebensumfeld von Senioren aus.
- ... versteht sich und ihre Seniorenarbeit als kommunale Aufgabe, welche alle Lebensbereiche und Bedürfnisse älter werdender und älterer Menschen in Erfurt umfasst. Themen und Aufgaben der Seniorenpolitik und Seniorenarbeit werden hierbei querschnittsorientiert und im Sinne eines generationenübergreifendes Zusammenlebens bearbeitet.

Zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe, Gesundheit und zur Vermeidung / Verringerung von Vereinsamung und Armut werden, basierend auf den seniorenpolitischen Leitlinien wie auch den Handlungsfeldern des Seniorenberichtes folgende Teilziele für die Seniorenklubarbeit aufgestellt:

- Erhalt und Weiterentwicklung der städtischen Seniorenklubs als Orte der Begegnung und Beratung unter Anwendung öffentlichkeitswirksamer Methoden zur Stärkung der Wahrnehmung der Klubs als feste Anlaufstellen in den Sozialräumen.
- Entwicklung bedarfsorientierter Begegnungs-, Kultur- und Teilhabeangebote in Form von Kursen, Workshops, offenen Gruppenangeboten und Informationsveranstaltungen.

- Information und Beratung der Zielgruppe zu den Themen Selbsthilfe- und Selbstorganisation (Aktivierung, Hilfe zur Selbsthilfe, Hilfe zur Bewältigung von Problemlagen) zur präventiven Gesunderhaltung sowie der Verringerung/ Vermeidung von Armut und Vereinsamung in den verschiedenen Lebenslagen im Rahmen der Altenhilfe gemäß SGB XII – begleitend, aufsuchend und vernetzend.
- Aufbau und Weiterentwicklung sozialraumorientierter Netzwerke rund um das Thema Älter werden sowie Teilnahme und Mitwirkung an Gremien, Arbeitsgemeinschaften und Stadtteilkonferenzen mit dem Ziel, akteursübergreifende Aktivitäten und Angebote für die Zielgruppe sozialräumlich zu bündeln.
- Ermittlung von sozialräumlichen Defiziten/ Bedarfen und Entwicklung quartiersbezogener Lösungsansätze rund um das Thema Älter werden zur Stärkung des Gemeinwesens.
- Akquise, Betreuung und Förderung des Ehrenamtes zur Angebotsunterstützung und Förderung von Nachbarschaftshilfen rund um das Thema Älter werden.
- Rückkopplung der gewonnenen Erkenntnisse und Bedarfe aus der Arbeit in die kommunale Seniorenarbeit, Altenhilfeplanung und integrierte Sozialraumplanung.
- Zur Qualitätssicherung und Evaluierung erfolgt die Erfassung statistischer Daten und die Erstellung von Jahresberichten, aus denen Ziele für die weitere Arbeit abgeleitet werden.

3. Darstellung der Seniorenklubs

Die vier städtischen Seniorenklubs sind ein Teil der kommunalen Altenhilfeversorgungsstrukturen, welche sich aus ineinander übergreifenden Angeboten zusammensetzen (siehe Abbildung 3-1). Diese differenzieren sich nach Aufgaben, die durch die Stadtverwaltung selbst ausgeführt werden, und nach Aufgaben, die durch freie Träger im Auftrag der Stadt Erfurt übernommen werden. Die vier Seniorenklubs sind organisatorisch dem Team Altenhilfe / Seniorenarbeit zugeordnet und werden somit durch das Amt für Soziales fachlich begleitet und umgesetzt. Zwischen den städtischen Angeboten sowie den durch freie Träger im Auftrag der Stadt Erfurt übernommenen Angeboten findet grundsätzlich eine vernetzte Zusammenarbeit statt.

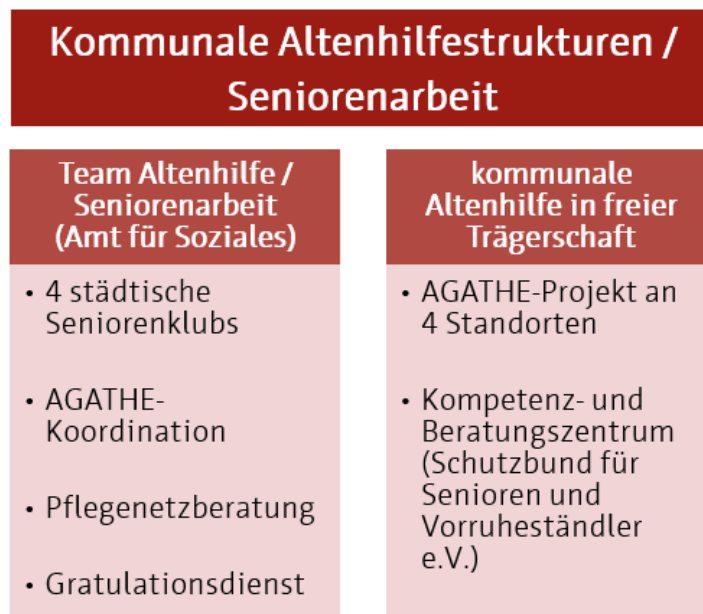


Abbildung 3- 1: Übersicht der kommunalen Altenhilfestrukturen/Seniorenarbeit in Erfurt.

Räumlich sind die vier städtischen Seniorenklubs in vier unterschiedlichen Sozialräumen verortet (siehe Abbildung 3-2). Mit den Standorten in den Sozialräumen Berliner Platz, Roter Berg und Daberstedt werden Stadtgebiete abgedeckt, die über vergleichsweise hohe Anteile an Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter verfügen. Die Altstadt weist zwar hinsichtlich der Anteile geringere Werte auf, zahlenmäßig leben hier nach Daberstedt die meisten Seniorinnen und Senioren. Der sozialräumliche Wirkungsbereich der städtischen Seniorenklubs umfasst die folgenden Sozialräume:

- Seniorenklub Altstadt = Altstadt,
- Seniorenklub Berliner Platz = Berliner Platz und Rieth,
- Seniorenklub Roter Berg = Roter Berg und Roter Berg Siedlung sowie
- Seniorenklub Daberstedt = Daberstedt.

Die vier städtischen Seniorenklubs entfalten ihren Wirkungsbereich somit nicht auf das gesamte Stadtgebiet Erfurts. Ergänzend wirken in ausgewählten Sozialräumen die in freier Trägerschaft durchgeführten Angebote der Altenhilfe/ Seniorenarbeit.

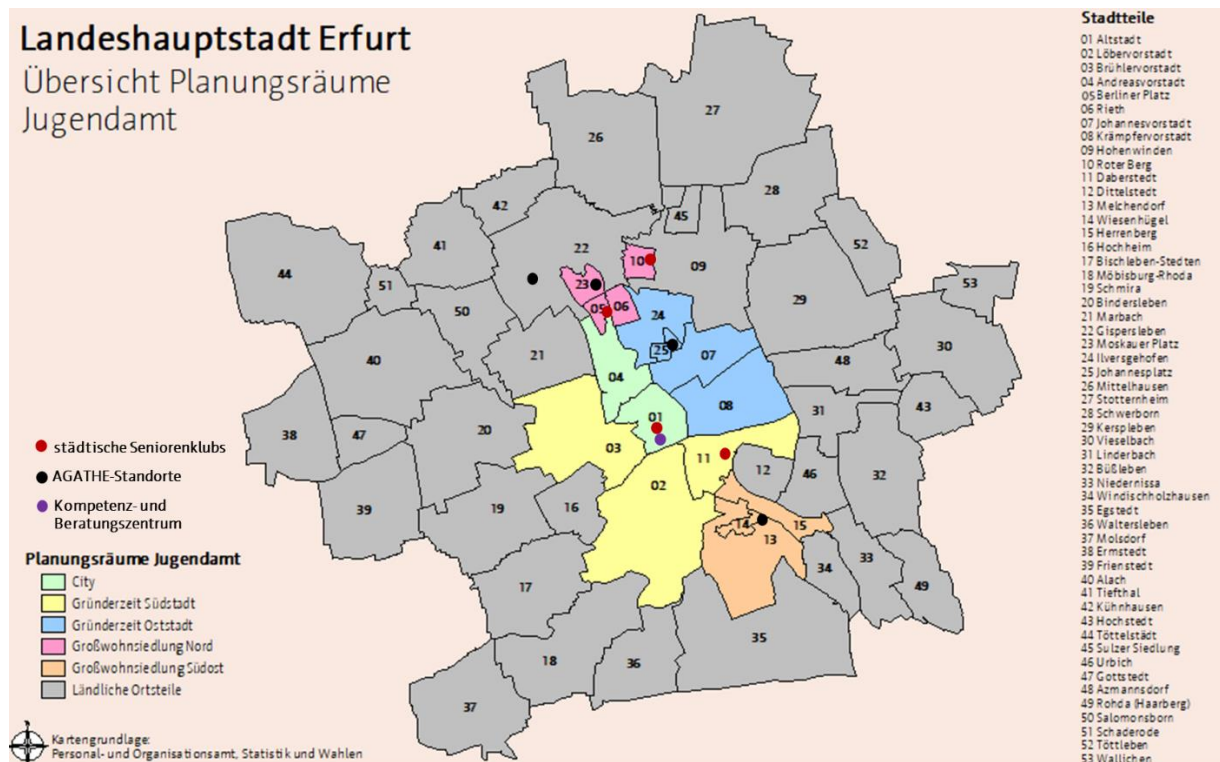


Abbildung 3- 2: Übersicht der sozialräumlichen Standorte der kommunalen Altenhilfestrukturen/Seniorenarbeit.

Im Folgenden wird je Seniorenklub die Beschreibung des jeweiligen Sozialraumes, in dem die Einrichtungen und deren Räumlichkeiten verortet ist, vorgenommen. Grundsätzlich vorangestellt wird der generelle Personaleinsatz für die Arbeit in den Seniorenklubs. Im Anschluss daran erfolgt die Darstellung weiterer relevanter Gesichtspunkte in der Seniorenarbeit.¹

3.1 Personaleinsatz / Qualifikation

Für die Erfüllung der unter Punkt 2 vorgesehenen Zielstellungen sind für jeden Seniorenklub zwei Vollzeitbeschäftigteneinheiten erforderlich, welche sich jeweils auf eine Stelle der Seniorenklubleitung und eine Stelle Sozialarbeit Altenhilfe aufteilen. Die Stellen der Sozialarbeit Altenhilfe wurden im Jahr 2020 neu in den Stellenplan aufgenommen, um zusätzliche Aufgaben, insbesondere in der Einzelfallarbeit und Sozialraumarbeit, gerecht umzusetzen.

¹ Bei den Darstellungen wird auf städtische Datenquellen und Berichtswesen zurückgegriffen, wie dem Seniorenbericht 2018, Sozialstrukturatlas 2020 und Informationen des Personal- und Organisationsamtes, Abteilung Statistik und Wahlen.

Der Klubleitung obliegen dabei im Wesentlichen die Aufgaben der Angebotsorganisation, der Aufbau von sozialräumlichen Netzwerken, der Anleitung von zugeordneten Bundesfreiwilligendienstleistenden sowie anderen öffentlich geförderten Beschäftigten, der Führung der erforderlichen finanziellen Aufgaben und der Sicherstellung der Gebäudeanforderungen. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter sind im Sinne der Stellvertretung ebenso mit den o. g. Aufgaben der Leitung vertraut und sind hauptverantwortlich für die Beratung und Betreuung der hilfeschuchenden Seniorinnen und Senioren sowie für die Sozialraumarbeit zuständig. Eine Urlaubs- und Krankheitsvertretung zwischen Seniorenklubleitung und der Sozialarbeiterstelle je Seniorenklub wird gewährleistet. Für die Koordination des Projektes AGATHE wird aktuell ein Anteil von 0,5 VBE einer Seniorenklubleitung in Anspruch genommen.

Das eingesetzte Personal verfügt über einen entsprechenden sozialwissenschaftlichen Hochschulabschluss oder über langjährige und einschlägige Berufserfahrung im Arbeitsfeld der Altenhilfe. Die Anwendung sozialrechtlicher Kenntnisse, insbesondere der Sozialhilfe bzw. der Altenhilfe, bildet die Basis der praktischen Umsetzung.

Aufgrund der vielfältigen Organisations- und Beratungsaufgaben in den Räumlichkeiten der Seniorenklubs, den dazugehörigen Außen(garten)bereichen sowie durch die sozialräumliche Netzwerkarbeit ist zusätzlich je Seniorenklub mindestens eine feste 1,0 Vollbeschäftigungseinheit im Bereich der Servicearbeit (z. B. zur Unterstützung der Begegnungsangebote, Küchentätigkeiten, etc.) notwendig. Diese Tätigkeiten können nicht vollumfänglich durch die Stellen der Klubleitung und Sozialarbeit abgesichert werden, da hierdurch die Kernaufgaben nicht mehr im Sinne der Zielgruppenbedarfe zu gewährleisten sind.

Bisher werden die Servicekräfte sowie die Gartenpflegekräfte über die Beschäftigungsförderung nach dem SGB II § 16e Leistungen zur Beschäftigungsförderung/ 16i Teilhabe am Arbeitsmarkt, Integrationsarbeitsplätze sowie ausgelagerte Werkstattarbeitsplätze nach dem SGB IX und dem Bundesfreiwilligendienst nur bedingt und nicht über alle Seniorenklubs hinweg eingesetzt. Zusätzlich kommen Einschränkungen durch zeitlich befristete Einstellungen hinzu, welches die Arbeitsabläufe erschweren. Es handelt sich bei diesen Unterstützungsstellen somit nicht um gesicherte dauerhafte Arbeitskräfte.

Zur Umsetzung der Zielstellungen und Erhaltung des Leistungsspektrums wird folgende Stellenbesetzung je Klub als Mindestmaß für erforderlich erachtet:

- 1,0 VBE Klubleitung,
- 1,0 VBE beratende Sozialarbeit sowie
- 1,0 VBE Servicemitarbeit.

3.2 Seniorenklub Altstadt

Der Seniorenklub in der Altstadt befindet sich im sozialen Planungsraum City, zu dem die Stadtteile Altstadt und Andreasvorstadt zählen. Sein sozialräumlicher Wirkungsbereich fokussiert sich auf die Altstadt. Der Seniorenklub wird auch von einer Vielzahl von Personen, die außerhalb der Altstadt leben, besucht.

3.2.1 Beschreibung des sozialräumlichen Umfeldes

Die Erfurter Altstadt bildet das Zentrum der Landeshauptstadt. Mit Stand 31.12.2021 leben hier insgesamt 19.619 Einwohnerinnen und Einwohner. Die Altstadt ist mit einer heterogenen Bebauung und Nutzungsdurchmischung von Wohnen, Einzelhandel und Tourismus geprägt. Ein hoher Anteil an den Gebäuden wird hierbei geschäftlich genutzt. Entlang des Juri-Gagarin-Rings befinden sich mehrere in Plattenbauweise errichtete Wohnblocks. Hier konzentriert sich ein hoher Anteil der in der Altstadt wohnhaften 65-jährigen und älteren Bevölkerung.

Der Anteil der Anwohnerinnen und Anwohner über 65 Jahre liegt in der Altstadt bei 17,4 Prozent. Bezogen auf den absoluten Wert leben in der Altstadt mit 3.364 Personen nach Daberstedt die meisten Erfurter Senioreninnen und Senioren. Knapp ein Drittel der 65-jährigen und älteren Bevölkerung weist ein Alter von 80 Jahren und älter auf. Eine wachsende Bevölkerungsgruppe stellen die ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner ab 65 Jahren und älter in der Altstadt dar.

Laut dem Sozialstrukturatlas von 2020 geht man von sozioökonomischen Problemlagen gerade in Bezug auf ältere Bewohnerinnen und Bewohner aus. Dies zeigen die Zahlen des Bezuges von Grundsicherung im Alter nach dem SGB XII, der SGB II Leistungsbezug im Alter von 55 bis unter 65 Jahren und der Arbeitslosigkeit im Alter von 55 bis unter 65 Jahren. Der überwiegende Teil der in der Altstadt lebenden Senioreninnen und Senioren wohnt alleine, so dass angenommen werden kann, dass es zu Vereinsamungstendenzen kommen kann. Darüber hinaus wird für die Altstadt laut Erfurter Sozialindex des aktuell gültigen Sozialstrukturatlases von 2020 ein mittlerer bis hoher möglicher Unterstützungsbedarf abgeleitet (Indexwert: 0,529). Hieraus ergibt sich, dass die Teilhabemöglichkeiten gesichert und entsprechend der Bedarfe weiterentwickelt werden müssen.

Durch die zentrale Lage ist die Altstadt verkehrstechnisch besonders gut angebunden, insbesondere an den ÖPNV, wovon auch der Seniorenklub profitiert.

Da die Altstadt zwar einen Stadtteil, nicht aber einen Ortsteil nach § 45 der Thüringer Kommunalordnung bildet, gibt es hier keine Ortsteilvertretung, wie Ortsteilrat oder Ortsteilbürgermeister/ in.

Der Sozialraum weist eine sehr breite Trägervielfalt sozialer, gewerblicher und kultureller Akteure auf. Für die sozialräumliche Netzwerkarbeit wie auch für die Zielgruppe des Seniorenklubs sind dabei insbesondere Akteure aus den Bereichen der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung (z. B. Pflegeheim, Tagespflege, Betreute Wohnformen), die in der Altstadt vertretenen Wohnungsunternehmen (z. B. Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH, TAG Service & Wohnen AG), der Alzheimer Gesellschaft Thüringen e. V., der AGETHUR e. V., der Stadtsportbund Erfurt e. V., das Kompetenz- und Beratungszentrum des Schutzbundes für Senioren und Vorruheständler e. V. und der Seniorenbeirat relevant. Ebenfalls ist für die Netzwerkarbeit die in der Altstadt aktive City-Runde als loser Zusammenschluss der sozialen Akteure vor Ort wichtig. Eine zentrale Funktion des Seniorenklubs in der sozialräumlichen Netzwerkarbeit ist es, auf die Bedarfe der eigenen Zielgruppe aufmerksam zu machen und sich aktiv einzubringen.

3.2.2 Räumlichkeiten

Der Seniorenklub in der Altstadt befindet sich in einem dreigeschossigen Altbau in der Weitergasse 25. Die Einrichtung ist über zwei Wege begehbar, einmal über den Hausingang und zum anderen über einen kleinen Hof, der barrierefrei ist. Im Hof gibt es Sitzmöglichkeiten und einen kleinen Garten.

Im Erdgeschoss befindet sich ein großer Mehrzweckraum, ausgestattet mit Tischen, Stühlen und einer großen Schrankwand sowie Garderobe. Dieser dient als Café, offener Treff und erste Informations- und Anlaufstelle beim Ankommen im Klub. Es ist der Dreh- und Angelpunkt des Klubs. Dazu gehören die Küche und die Sanitäreinrichtungen. In der Küche stehen Warm- und Kaltgetränke bei Bedarf zur Verfügung.

Über eine Treppe kommt man in die erste und zweite Etage des Hauses. Die Räumlichkeiten auf diesen Etagen sind nur fußläufig zu erreichen und daher nicht barrierefrei.

In der ersten Etage befinden sich zwei Gruppenräume, das Büro der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klubs und weitere Sanitäreinrichtungen. Ein Gruppenraum ist mit Regalen, Büchern, einer Couch, Tisch und Stühlen ausgestattet. Er lädt zum Rückzug, Lesen und Verweilen ein. Der zweite Gruppenraum ist mit Tischen, Stühlen, Leinwand, Beamer und Flipchart ausgestattet. Hier treffen sich wissbegierige Seniorinnen und Senioren, für die das Motto „Lernen ein Leben lang“ an erster Stelle steht.

In der zweiten Etage befinden sich die Räumlichkeiten für die Bewegungsangebote mit diversen Sport-, Spiel- und Bewegungsmaterialien. Ebenfalls gibt es eine Sanitäreinrichtung mit Dusche.

Alle Räumlichkeiten sind so eingerichtet, dass sie gruppen- und themenbezogen flexibel nutzbar sind. Entsprechend des Bedarfes werden sie hergerichtet, wie z.B. für Vorträge, Treffen, Gesprächsrunden, Kurse, Kreativ- und Spielangebote oder individuelle Feierlichkeiten von aktiven Seniorengruppen des Klubs. Der Klub verfügt über freies WLAN.

3.3 Seniorenklub Berliner Straße

Der Seniorenklub Berliner Straße befindet sich im sozialen Planungsraum Großwohnsiedlung Nord, zu dem noch die Stadtteile Rieth, Roter Berg und Moskauer Platz zählen. Sein sozialräumlicher Wirkungsbereich fokussiert sich auf den Stadtteil Berliner Platz und den angrenzenden Stadtteil Rieth.

3.3.1 Beschreibung des sozialräumlichen Umfeldes

Der Seniorenklub Berliner Straße liegt im Stadtteil Berliner Platz. Er liegt nahe der Grenze des Stadtteiles und verbindet so die Stadtteile Berliner Platz und Rieth. Beide Stadtteile sind Plattenbausiedlungen, die in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre erbaut wurden. Weitere Stadt- bzw. Ortsteile, die an den Berliner Platz angrenzen, sind im Norden der Stadtteil Moskauer Platz, im Süden die gründerzeitlich geprägte Andreavorstadt und im Westen das ländlich geprägte Gispersleben.

In den Stadtteilen Berliner Platz leben insgesamt 5.919 Menschen (31.12.2021). Von diesen sind 1.728 Personen mindestens 65 Jahre alt, was einem prozentualen Anteil von 29 Prozent entspricht. Hiervon sind knapp 600 Personen im Alter von 80 Jahren und älter. Der Stadtteil Rieth zählt 6.409 Bewohnerinnen und Bewohnern, davon 1.783 Personen im Alter von 65 Jahren oder älter, was einem prozentualen Anteil von 28 Prozent entspricht. Von den 65-Jährigen und Älteren zählen 845 Personen mit einem Alter von 80 Jahren und älter zu der hochaltrigen Bewohnerschaft. Der Anteil der älteren Bevölkerung macht somit jeweils ein Drittel der Gesamtbevölkerung aus. In der Hälfte der Haushalte mit Personen ab 65 Jahren beider Stadtteile leben Menschen allein.

Der Sozialstrukturatlas der Landeshauptstadt Erfurt von 2020 bescheinigt den Stadtteilen Berliner Platz und Rieth einen hohen möglichen Unterstützungsbedarf (Sozialindex: Berliner Platz 0,805, Rieth 0,771). Dies sind stadtweit die höchsten Ausprägungen des Sozialindexes, welches daraufhin deutet, dass sich hier überdurchschnittlich stark gesellschaftliche Herausforderungen überlagern. Hierzu zählen ebenfalls überdurchschnittlich hoch ausgeprägte Werte bei der Arbeitslosigkeit der 55- bis unter 65-jährigen Bevölkerung (Berliner Platz: 13,7 Prozent; Rieth: 12,7 Prozent), bei dem Bezug von Leistungen nach dem SGB II im Alter von 55 bis unter 65 Jahren (Berliner Platz: 24,2 Prozent; Rieth: 23,9 Prozent) und bei dem Bezug von Leistungen nach dem SGB XII – Grundsicherung im Alter (Berliner Platz: 4,6 Prozent; Rieth: 3,8 Prozent). Im Stadtteil Rieth ist zudem ein Anstieg der Anzahl ausländischer Bewohnerinnen und Bewohnern im Alter von 65 Jahren und älter zu beobachten.

Das Zentrum des Stadtteils Berliner Platz ist die gleichnamige Fußgängerzone Berliner Platz. Einst ein beliebter Ort zum Flanieren und zur Begegnung verlor er im Laufe der Jahre immer mehr an Attraktivität und wurde in den letzten Jahren fast bedeutungslos für die Anwohnerinnen und Anwohner. In den Jahren 2019 bis 2020 wurde er aufwändig umgebaut und ist heute wieder ein beliebter Treffpunkt für die Bewohnerinnen und

Bewohner und zudem Ort für verschiedene Veranstaltungen und Aktionen des Stadtteils. Entlang des Boulevards haben sich verschiedene Geschäfte und Einrichtungen etabliert. Dazu gehören u. a. eine Außenstelle der Stadtbibliothek Erfurt, eine Buchhandlung, ein Blumengeschäft, eine Aldi-Filiale, ein Friseur sowie Imbiss- und Bekleidungsgeschäfte. Im Stadtteil Rieth gab es in den 2000er Jahren städtebauliche Rückbaumaßnahmen. Hier befindet sich in der Mitte des Stadtteils ein Einkaufszentrum mit mehreren Filialisten.

Zu den vor Ort ansässigen Wohnungsgesellschaften zählen die WBG Erfurt eG, die Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH, die TAG Wohnen & Service GmbH sowie die WBG Zukunft eG. In einigen Wohnhäusern wurden u. a. Nachbarschaftstreffs eingerichtet, die den Hausbewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeit geben, soziale Kontakte zu knüpfen. In der Nähe des Klubs befinden sich zwei Ärztehäuser, eine Apotheke, zwei Seniorenpflegeheime, eine Tagespflege sowie verschiedene Einrichtungen für altersgerechtes und betreutes Wohnen und mehrere schulische Angebote wie auch Kinderbetreuungseinrichtungen.

Die Ausrichtung der Bundesgartenschau im Jahre 2021 in Erfurt war maßgebend für eine umfangreiche Neuplanung und Umgestaltung der Flächen an der Geraaue. Entlang der neugestalteten Parkanlagen mit vielen Sitzmöglichkeiten entstanden hier auch neue befestigte Rad- und Wanderwege, meist barrierefrei.

Die Stadtteile Berliner Platz sowie das Rieth sind nach § 45 der Thüringer Kommunalordnung Ortsteile mit Ortsteilrat und Ortsteilbürgermeister, deren Aufgabe es ist, die Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger bei der Erledigung von Gemeindeaufgaben in den Ortsteilen zu fördern und darauf hinzuwirken, dass die unterschiedlichen örtlichen Bedürfnisse bei der Stadtentwicklung angemessen berücksichtigt werden.

Im Jahre 2015 entstanden am Berliner Platz sowie auch im Rieth im Rahmen des durch den Landes-ESF geförderten Projektes ThINKA Erfurt – Berliner Platz/Rieth jeweils ein Stadtteiltreff als ein Kooperationsprojekt der Stadtverwaltung, des MitMenschen e.V. sowie der ansässigen Wohnungsunternehmen. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Bündelung und Weiterentwicklung von Netzwerken der in den Stadtteilen verorteten Akteure sowie die Schaffung und Umsetzung von Angeboten und Hilfen, die die Lebensqualität von Menschen altersübergreifend und weltanschaulich unabhängig, erhöhen sollen. Im Stadtteil Berliner Platz hat sich bereits ein breites Netzwerk mit ortsansässigen Akteuren entwickelt und etabliert. Der Seniorenklub ist Teil dieses Netzwerkes und nutzt für seine Arbeit verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Austausches. So ist es Aufgabe des Seniorenklubs in den vorhandenen sozialräumlichen Netzwerkstrukturen, wie den Stadtteilkonferenzen und Stadtteilrunden in den Stadtteilen Berliner Platz und Rieth, auf die Bedarfe der eigenen Zielgruppe aufmerksam zu machen.

Das Gebäude, in dem der Klub untergebracht ist, ist gleichzeitig auch Standort für andere Bereiche der Stadtverwaltung Erfurt und von freien Trägern. Besonders die Betreuungsbehörde der Stadtverwaltung, das Büro des/ der Ortsteilbürgermeisters/in und der Jugendklub in Trägerschaft des Johanniter-Unfall-Hilfe e. V. sind hier zu nennen. Direkt

an der Warschauer Straße gelegen ist der Klub sehr gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Bus und den Straßenbahnlinien 1, 3 und 6 zu erreichen. Von den Haltestellen aus führen gut ausgebaute Fußwege zur Einrichtung. Auch eine Anfahrt mit dem Pkw ist möglich. Die Stadtteile Berliner Platz und Rieth sind über die Straßenbahnlinien 1 und 6 mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut miteinander verbunden.

3.3.2 Räumlichkeiten

Der Seniorenklub am Berliner Platz befindet sich im Erdgeschoss eines zweigeschossigen Plattenbaus in der Berliner Straße 26. Der Zugang zum Klub und zu allen Räumen und Toiletten im Haus ist barrierefrei und somit auch mit Rollstühlen und für Besucherinnen und Besuchern mit Gehhilfen uneingeschränkt nutzbar. Der Seniorenklub verfügt über einen Büroarbeitsplatz, zwei Multifunktionsräume und einen großen Saal, der unter anderem für Feierlichkeiten und Konzerte genutzt werden kann. Der zweite Multifunktionsraum wird als Café bezeichnet. Hier finden verschiedene Begegnungsangebote statt. Ferner steht den Gästen ein Sportraum zur Verfügung. Als Sanitäreinrichtungen gibt es getrennte Damen- und Herrentoiletten sowie ein Behinderten-WC. Im Untergeschoss des Objektes befinden sich neben dem Aufenthaltsraum für Gartenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter auch ausreichend Lagerräume.

Angrenzend an das Objekt schließt sich der "Garten der Begegnung" mit viel Grün an. Dieser Garten wurde im Rahmen eines Projektes im Jahr 2010 auf Initiative des Ortsteilbürgermeisters, ÖkoLab GmbH und unter Mithilfe Ehrenamtlicher umgestaltet. Der Garten wird gemeinschaftlich durch den Jugendclub, die angrenzende Kindertagesstätte und den Seniorenklub sowie für Veranstaltungen des Ortsteilbürgermeisters/Ortsteilrates genutzt. Im Jahre 2019 wurde der Zugang vom Klub in den Garten für die Besucherinnen und Besucher barrierefrei umgebaut und so finden viele Aktivitäten und Veranstaltungen im Freien statt.

3.4 Seniorenklub Daberstedt

Der Seniorenklub Daberstedt befindet sich im sozialen Planungsraum Gründerzeit Südstadt, zu dem darüber hinaus die Stadtteile Löbervorstadt und Brühlervorstadt zählen. Sein sozialräumlicher Wirkungsbereich fokussiert sich auf den Stadtteil Daberstedt.

3.4.1 Beschreibung des sozialräumlichen Umfeldes

Daberstedt liegt im Südosten der Landeshauptstadt Erfurt und hat 13.572 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 31.12.2021). Der Stadtteil grenzt im Nordwesten an die Altstadt, im Westen an die Löbervorstadt und im Südosten an die Stadtteile Herrenberg

und Melchendorf (Planungsraum Großwohnsiedlung Südost) sowie die ländlichen Ortsteile Dittelstedt, Urbich und Linderbach. Größere Gewerbeflächen bestehen an der Weimarischen Straße im Osten. Die Bebauung setzt sich zusammen aus vorwiegend saniertem Altbau aus der Gründerzeit, niedriggeschossigem Plattenbau und Neubau. Eine gute ärztliche Grundversorgung ist durch das Medizinische Versorgungszentrum MVZ-Erfurt GmbH und verschiedene Arztpraxen gegeben. Die Entwicklung der Einwohnerzahlen ist relativ stabil. Allerdings ist der Zuzug jüngerer Menschen gering, sodass eine vergleichsweise alte Bevölkerung in Daberstedt lebt. Daberstedt bildet den Stadtteil mit dem höchsten Durchschnittsalter in Erfurt. Ein Drittel aller Einwohner zählt zu der Altersgruppe 65 Jahre und älter. Hier leben 4.073 Personen im Alter von 65 Jahren und älter. Fast 40 Prozent dieser Personengruppe sind 80 Jahre und älter.

Anders als in den Sozialräumen der anderen städtischen Seniorenklubs weist der Stadtteil Daberstedt einen vergleichsweise geringen Sozialindexwert gemäß dem aktuell gültigen Sozialstrukturatlas auf (Indexwert: 0,161). Dies deutet auf einen niedrigen Unterstützungsbedarf hin. Eine Tendenz zur Vereinsamung im Alter kann mit 16,4 Prozent Einpersonen-Seniorenhaushalten als gesichert angenommen werden. Hieraus ergibt sich, dass die Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe zu gewährleisten und weiterzuentwickeln sind.

Die beiden Hauptverkehrsadern sind die Weimarische Straße, die von Erfurt nach Weimar führt, und die Clara-Zetkin-Straße/ Am Schwemmbach, welche zur Bundesautobahn 4 und nach Kranichfeld führt. Daberstedt ist an den ÖPNV vor allem über die Straßenbahnlinien 3 und 4 im westlichen Teil und mit der Buslinie 9 im östlichen Teil angebunden. Weitere Stadtbuslinien komplettieren die Anbindung.

Da Daberstedt zwar einen Stadtteil, nicht aber einen Ortsteil nach § 45 der Thüringer Kommunalordnung bildet, gibt es für ihn keine politischen Gremien, wie Ortsteilrat oder Ortsteilbürgermeister/ in.

Im Sozialraum sind soziale Akteure in einer relativ breiten Trägervielfalt aktiv. Vereinzelt finden sozialraumorientierte Netzwerkaktivitäten statt. Diese werden bislang nicht über ein/ e federführende/ s Quartiersarbeit/ Quartiersmanagement koordiniert, so dass Aktivitäten zumindest für die Zielgruppe der 65-jährigen und älteren Bevölkerung durch den Seniorenklub begleitet werden sollten. Die Wohnungsunternehmen WBG Einheit eG und Erfurter Wohnungsbaugenossenschaft "Reichsbahn" eG verfügen im östlichen Daberstedt über größere Mietbestände.

Der Seniorenklub in Daberstedt zeichnet sich durch seine Lage mitten im Stadtteil aus und ist mit dem ÖPNV, der Linie 9 gut zu erreichen. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich zwei Kitas, eine Grundschule, eine Einkaufsmöglichkeit, ein Friseursalon und ein Hotel.

3.4.2 Räumlichkeiten

Der Seniorenklub befindet sich in einem zweigeschossigen Plattenbau in der Hans-Grundig-Straße 25. Er zeichnet sich durch seine großen hellen Räume, ein großzügiges Außengelände und seine Lage mitten im Wohngebiet aus. Im Objekt selbst ist zudem der Landesverband der Gehörlosen Erfurt Thüringen e. V. Mieter. Dieser ist unter anderem Beratungsstelle für gehörlose und hochgradig hörbehinderte Menschen. Hieraus ergeben sich Synergieeffekte, sodass zum Beispiel Angebote kooperativ gestaltet werden.

Die Einrichtung verfügt über zwei Eingangsoptionen: den durch eine kleine Treppe zu erreichenden Haupteingang und den barrierearmen Zugang über den Garten. Dadurch lassen sich die Räume im Erdgeschoss des Objektes auch für Menschen mit eingeschränkter Mobilität nutzen.

Im Erdgeschoss befindet sich der Bereich des "Offenen Treffs", bestehend aus zwei Räumen ausgestattet mit Sitzgruppen und angrenzender Küche. Dieser Bereich dient vorrangig der offenen Begegnung und kann für verschiedene Aktivitäten, wie etwa Kaffeerunden, Spielerunden oder als Veranstaltungsfläche, genutzt werden. Der "Offene Treff" dient als Türöffner im Sinne eines niedrighschwelligem Zugangs als Ort, um sich über die Angebote zu informieren und als Testfeld für neue Angebote. Neben dem "Offenen Treff" befinden sich im Erdgeschoss noch eine Keramikwerkstatt mit Brennofen und ein Maleratelier ausgestattet mit Tischen und Stühlen. Ferner gibt es im Erdgeschoss die Sanitäreanlagen, darunter auch ein barrierefreies WC.

Das erste Obergeschoss ist über das Treppenhaus und nicht barrierefrei zu erreichen, was die Teilhabe der Zielgruppe erschwert. Der Galeriebereich dient als Ausstellungsfläche. Neben zwei Büroräumlichkeiten befinden sich hier zwei große Multifunktionsräume ausgestattet mit Sitzgruppen und im Durchgangsbereich befindet sich ein Gast-PC mit Zugang zum Internet. Diese Räumlichkeiten sind derzeit aufgrund der bautechnischen Gegebenheiten vor Ort nur durch vier bzw. fünf Personen gleichzeitig nutzbar. In Anbetracht dieser Umstände können die Angebote des Seniorenklubs nur eingeschränkt bereit gehalten werden. Im Untergeschoss des Objektes befinden sich neben dem Heizungsraum ausreichend Lagerräume.

Das Außengelände/ der Garten bieten die Möglichkeit, im Freien zu verweilen. Es stehen Sitzmöglichkeiten zur Verfügung, welche zusätzlich durch Bäume beschattet sind. Das Gelände ist durch ein Tor mit der benachbarten Kindertageseinrichtung verbunden, die den Garten des Seniorenklubs zum Teil mitnutzen kann.

Ferner besteht die Möglichkeit zur Nutzung des WLAN.

3.5 Seniorenklub Roter Berg

Der Seniorenklub Roter Berg befindet sich im sozialen Planungsraum Großwohnsiedlung Nord, zu dem auch die Stadtteile Berliner Platz, Rieth, und Moskauer Platz zählen. Sein sozialräumlicher Wirkungsbereich fokussiert sich auf den Stadtteil Roter Berg und die angrenzende Rote Berg Siedlung, die dem Stadtteil Hohenwinden zugeordnet wird. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung fühlen sich aufgrund der räumlichen Nähe, was z. B. die Einkaufswege und sozialen Kontakte betrifft, erfahrungsgemäß eher zum Stadtteil Roter Berg als zum Stadtteil Hohenwinden zugehörig.

3.5.1 Beschreibung des sozialräumlichen Umfeldes

Der Stadtteil Roter Berg ist ein relativ abgeschlossener Stadtteil, der im Norden vom Thüringer Zoopark, im Süden von der Nördlichen Querverbindung „Am Roten Berg“, im Osten von der Rote-Berg-Siedlung und im Westen von der Schmalen Gera/August-Röbling-Straße eingegrenzt wird. Der Stadtteil Roter Berg wird im Westen und Norden von den dörflich geprägten Ortsteilen Gispersleben und Sulzer Siedlung sowie im Osten von dem Stadtteil Hohenwinden umgeben. Südlich trennt ein Gewerbegebiet den Stadtteil Roter Berg von den Stadtteilen Rieth und dem gründerzeitlich geprägten Stadtteil Ilversgehofen.

Die Bebauung des Stadtteils Roter Berg ist homogen von Plattenbauten der 1970er Jahre geprägt. Die Wohngebäude sind weitestgehend saniert und werden von verschiedenen Wohnungsunternehmen (Kommunale Wohnungsgesellschaft mbH, WBG Erfurt eG, WBG Zukunft eG, TAG Wohnen & Service GmbH) sowie privaten Eigentümern bewirtschaftet. Die Bebauung ist kleeblattartig mit vier Teilen angelegt. In den 2000er Jahren fanden im Rahmen des Stadtumbaus einige städtebauliche Rückbaumaßnahmen statt, um den Stadtteil nach einem zunehmenden Einwohnerrückgang und Segregationsprozessen zu stabilisieren. Die benachbarte Rote Berg Siedlung ist durch eine kleinteilige privat genutzte Einfamilienhausbebauung aus den 1960er Jahren geprägt. In den letzten zehn Jahren hat sich die Bevölkerungszahl stabilisiert. Aktuell leben im Stadtteil Roter Berg 6.059 Personen (31.12.2021). Hiervon haben 1.645 Personen ein Alter von 65 Jahren und älter. Dies entspricht mit 27 Prozent einem Drittel der Gesamtbevölkerung. Etwas weniger als die Hälfte dieser Personengruppe ist mit einem Alter von 80 Jahren und älter hochaltrig. Ein- und Zweipersonenhaushalte verteilen sich in etwa gleichmäßig. In den vergangenen Jahren ist die Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter angewachsen.

Der Sozialstrukturatlas der Landeshauptstadt Erfurt von 2020 weist dem Stadtteil Roter Berg mit dem Sozialindex einen mittleren bis hohen möglichen Unterstützungsbedarf zu (Indexwert: 0,571). Diese vergleichsweise hohe Ausprägung des Indexwertes

deutet auf eine überdurchschnittlich starke Überlagerung demographischer und sozio-ökonomischer gesellschaftlicher Herausforderungen hin. Hierzu zählt bezogen auf die Zielgruppe des Seniorenklubs unter anderem ein/ e verhältnismäßig hohe/ r Arbeitslosigkeit bei 65-Jährigen und Älteren (9,6 Prozent), Bezug von SGB II Leistungen bei 65-Jährigen und Älteren (15,9 Prozent) und Bezug von SGB XII Leistungen – Grundsicherung im Alter (2,7 Prozent).

Der Stadtteil Roter Berg ist vom ÖPNV durch Bus und Stadtbahn im Erfurt-Takt erschlossen.

Für den Stadtteilmittelpunkt ist ein Einkaufs- bzw. Versorgungszentrum angedacht. Das ehemalige Einkaufszentrum wurde abgerissen und wird derzeit neu errichtet. Die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs werden aktuell nur eingeschränkt über ein mobiles Angebot sichergestellt, welches insbesondere für Menschen im Alter von 65 Jahren und älter problematisch ist.

Die sozialen Träger sind kleeblattartig um dieses Stadtteilzentrum gruppiert. Zu den wichtigsten Netzwerkpartnern des Seniorenklubs im Sozialraum zählen neben den vor Ort ansässigen Wohnungsunternehmen, der Jesus-Projekt Erfurt e. V. mit seinem Café „Anders“, das Dienstleistungs- und Informationszentrum des Trägerwerkes Soziale Dienste, zielgruppenspezifische Angebote (z. B. Service-Wohnen und Pflegedienste) aber auch einige Schulen, Kindertagesbetreuungseinrichtungen und gesundheitliche Angebote. Ein weiterer relevanter Netzwerkakteur ist die/ der Ortsteilbürgermeister/in und der Ortsteilrat. Vor Ort kann auf eine langjährige Tradition von sozialräumlichen Netzwerkaktivitäten zurückgegriffen werden. Seit dem 01.11.2022 wird im Stadtteil Roter Berg das Landes-ESF-geförderte Projekt ThINKA Erfurt – Roter Berg umgesetzt, welches neben Einzelfallberatung die sozialräumliche Netzwerkarbeit vor Ort unterstützen soll. Der Seniorenklub bringt sich in die bestehenden Netzwerke weiter ein und vertritt dabei die Bedarfe der eigenen Zielgruppe.

3.5.2 Räumlichkeiten

Der Seniorenklub „Treff der Generation Roter Berg“ ist in einem standardisierten Plattenbau für Kindergärten der ehemaligen DDR angesiedelt. Dabei belegt er neben den zwei städtischen Kindertageseinrichtungen mit ca. 210 qm einen Teil der Gesamtfläche der Immobilie.

Die Räumlichkeiten des Seniorenklubs setzen sich aus zwei Multifunktionsräumen mit einer Gesamtfläche von ca. 80 qm, welche durch maximal 50 Personen gleichzeitig genutzt werden können, zusammen. Die Räume verfügen über 10 Tische mit 50 Stühlen; weiterhin steht ein Klavier zur Verfügung. Für administrative Arbeiten des eingesetzten Fachpersonals steht ein Büro mit zwei Arbeitsplätzen zur Verfügung. Durch die Einrichtung dieser zwei Arbeitsplätze ist ein Gruppenraum für zielgruppenspezifische Angebote weggefallen, so dass das Angebot nur eingeschränkt umgesetzt werden kann.

Die Sanitäreinrichtungen bestehen aus vier Toilettentrakten. Innerhalb des Herrentraktes befindet sich ein mit Trennwand abgeteilter Bereich als Bewirtschaftungslager.

Der Seniorenklub am Roten Berg zeichnet sich in besonderer Weise durch den Garten der Generationen aus, welcher ca. 2.000 qm umfasst. Er verfügt neben Hochbeeten über zwölf kleine Garten“parzellen“ (ca. 3 x 3 m), die mit Nutzungsverträgen kostenlos an Besuchende vergeben werden. Der Garten verfügt über zwei Terrassen mit einer Gesamtfläche von 130 qm. Im Garten ist eine überdachte Sitzfläche sowie ein kleines Gartenhäuschen für die Lagerung von Gartengeräten. Der Garten wird kooperativ mit den Kitas „Kinderland am Zoo“ und „Stupsnasen“ - beide im selben Haus - genutzt.

3.6 Versorgung

In den Seniorenklubs wird das Versorgungsangebot mit Speisen und Getränken zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe als Essen in der Gemeinschaft verstanden. Die Form der Versorgung richtet sich dabei nach dem Bedarf der Zielgruppe, wie z. B. das gemeinsame Zubereiten von Speisen oder die Bereitstellung von Speisen durch Drittanbieter. Dies wurde auch als Bedarf seitens der Zielgruppe formuliert. Um diesem Bedarf gerecht werden zu können, ist eine Vorhaltung von entsprechenden Räumlichkeiten und Lehrküchen in den Seniorenklubs erforderlich.

Die bisherige Ausstattung und Gestaltung der in der Regel als Teeküchen genutzten Küchen in den Seniorenklubs erfüllen nicht die Anforderungen von Lehr-/ Gemeinschaftsküchen, so dass eine Bedarfsdeckung nicht möglich ist. Zusätzlich können Lehr-/ Gemeinschaftsküchen im Rahmen der sozialraumorientierten Netzwerkarbeit eine gute Möglichkeit bilden, um eine Öffnung für stadtteilspezifische Aktivitäten zu ermöglichen. Bis auf den Bereich in der Altstadt existieren keine alternativen Möglichkeiten in den Sozialräumen der Seniorenklubs für ein solches Angebot

3.7 Sachausstattung

Im Rahmen der jährlichen Haushaltsplanung wird für die Erledigung der Aufgaben und die Erfüllung der Teilziele für jeden Seniorenklub ein Budget (z. B. für Materialien, Veranstaltungen, Versorgung mit Speisen/ Getränken, Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit) eingeplant und zur Bewirtschaftung bereitgestellt. Für das Jahr 2024 ist eine grundlegende Erneuerung des Mobiliars und Ausstattungsgegenstände geplant.

3.8 Öffnungs-, Angebots- und Nutzungszeiten

Grundsätzlich werden in allen vier Seniorenklubs folgende Öffnungszeiten als Mindestrahmen abgedeckt:

Mo.-Do.: 10:00 bis 16:00 Uhr Fr.: 09:00 bis 13:00 Uhr Sa.: nach Bedarf

Die Gewährleistung dieser Öffnungszeiten steht in Abhängigkeit zur Personalsituation und kann somit im Krankheits-/ Urlaubsfall abweichen. Abweichungen werden zielgruppengerecht kommuniziert.

Besteht seitens der Zielgruppe oder Netzwerkpartner der Bedarf nach Angeboten bzw. Sprechzeiten außerhalb dieser Öffnungszeiten, wie z. B. am späten Nachmittag, in den frühen Abendstunden oder am Wochenende, werden auch diese Angebote durch die Mitarbeitenden selbst ermöglicht bzw. es wird eine eigenverantwortliche Nutzung der Räumlichkeiten durch die Zielgruppe, Netzwerkpartner und Selbsthilfegruppen für den Zweck der Altenhilfe/ Seniorenarbeit ermöglicht. Hierfür sind verbindliche Grundlagen im Rahmen einer Nutzungsvereinbarung mit Regelungen zum Zweck, zur Dauer, Personenzahl und Verantwortlichkeiten zu schaffen, welche durch die jeweilige Klubleitung koordiniert/ abgeschlossen werden.

Bei einer Fremdnutzung ist dem Charakter der Einrichtung als Begegnungsstätte für Seniorinnen und Senioren unbedingt Rechnung zu tragen. Veranstaltungen, die ihrem Charakter nach zur Lärmbelästigung der Anwohnerinnen und Anwohner führen, können nicht genehmigt werden.

Die Nutzung der Gärten ist bis 20:00 Uhr und die der übrigen Räume bis 22:00 Uhr möglich.

4. Umsetzungsschwerpunkte und Methoden

Um die oben beschriebenen Zielstellungen, wie insbesondere die Förderung und Sicherstellung eines selbstbestimmten und selbstständigen Lebens im Alter, der gesellschaftlichen Teilhabechancen im Alter, des generationenübergreifenden Miteinanders sowie des freiwilligen Engagements von und für Senioren und einer sozialraumorientierten Seniorenarbeit, zu erfüllen, wird ein methodischer Mix aus Begegnungs- und Freizeitangeboten, sozialraumbezogener Netzwerkarbeit und individueller Einzelfallarbeit in den städtischen Seniorenklubs verfolgt.

4.1 Begegnungs- und Freizeitangebote

Wie unter Punkt 1 beschrieben, soll die Altenhilfe dazu beitragen, "Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, selbstbestimmt am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu stärken." (SGB XII § 71).

Die Seniorenklubs bieten einen Treffpunkt für Senioren, die an gemeinsamen Aktivitäten in einer Gruppe interessiert sind oder sich über bestimmte Themen informieren möchten. Es werden Kurse, Treffs oder Informationsveranstaltungen in regelmäßigen Abständen und zu festen Terminen angeboten, diese unterscheiden sich ortsabhängig. Neben selbst organisierten Angeboten werden auch Veranstaltungen in Kooperation mit Netzwerkpartnern umgesetzt. Konkrete Beispiele hierfür sind:

- Kaffee-, Kreativ- und Spielangebote,
- Bewegungsangebote (Tanz, Sport, Gärtnern, etc.),
- Kulturangebote (Lesekreise, Gesang, Orchester, Vorträge),
- Sprachkurse,
- Lernangebote der Digitalisierung (Smartphone-, Tabletschulung, Internet als Informations- und Kommunikationsmittel nutzen, etc.),
- Gedächtnistraining,
- Informationsveranstaltungen (Vorsorgevollmacht, Gesundheit/ Pflege, Sicherheit, etc.),
- jahrestypische Veranstaltungen,
- Feierlichkeiten zu verschiedenen Anlässen (Stadtteilstädte, Jubiläen),
- Wellnessangebote (Massagen, Fußpflege und Kosmetik),
- gemeinsames Kochen und Mittagessen,
- Ausflüge (Museumsbesuche, Wanderungen, Spaziergänge, etc.).

Um passgenaue Angebote zu entwickeln, werden die Bedarfe der Zielgruppe regelmäßig erfasst. Dies erfolgt unter anderem durch Nutzerbefragungen oder Äußerungen von Wünschen der Zielgruppe. Weiterhin werden Impulse für Angebote durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seniorenklubs gegeben, um neue Angebote zu initiieren.

Dabei werden auch Angebote berücksichtigt, die den intergenerationellen oder -kulturellen Austausch fördern. Ergänzend unterstützen die Seniorenklubs selbstorganisierte Gruppen, unter anderem Selbsthilfegruppen, Ortsgruppen der Volkssolidarität oder des VdK und stellen ihnen nach Möglichkeit Räumlichkeiten zur Verfügung.

In Abgrenzung zu Einrichtungen der Tagespflege liegt der Fokus in den Seniorenklubs nicht auf Förder- und Betreuungsaspekten. Die Übergänge sind jedoch durchlässig, insofern erfolgt eine Weitervermittlung an entsprechende Angebote. Dabei stellen die Begegnungs- und Freizeitangebote einen niedrighschwelligen Zugang zum Beratungsangebot dar.

Für die Berichterstattung und die kontinuierliche inhaltliche Weiterentwicklung werden die Art der Angebote und deren Teilnehmerzahlen statistisch erfasst, um die Angebote der Seniorenklubs zu reflektieren. Die erhobenen Daten dienen nicht zum Vergleich der Einrichtungen, da die Voraussetzungen je Sozialraum und die Spezifika der Klubs (z. B. vorhandene Räumlichkeiten) sich voneinander unterscheiden.

Mit ihren Angeboten entwickeln sich die Seniorenklubs folglich zu belebten Informations-, Begegnungs- und Veranstaltungsorten im jeweiligen Sozialraum und strahlen durch die offenen Angebote und aktive Netzwerkarbeit in das jeweilige sozialräumliche Umfeld aus.

4.2 Netzwerktätigkeit im Sozialraum

Die Netzwerk- und Gemeinwesenarbeit stellt einen weiteren relevanten Teil der Arbeit in den Seniorenklubs dar und sollte als untrennbare Einheit immer gemeinsam gedacht und geplant werden.

Gemeint ist hier die Zusammenarbeit mit den vorrangig älteren Anwohnerinnen und Anwohnern, den Aktiven im Sozialraum, der Verwaltung und Politik, um auftretende Herausforderungen in den Sozialräumen - die Zielgruppe betreffend - aufzugreifen, gemeinsam zu bearbeiten und langfristig die Lebensqualität zu erhalten bzw. gar zu steigern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seniorenklubs agieren in Abhängigkeit der im Sozialraum vorhandenen Strukturen der Quartiersarbeit bei diesen Vorhaben initiativ, mit Impulsen und begleitend. Es werden bedarfsgerechte Angebote gemeinsam mit der Zielgruppe und dem Akteurspektrum organisiert, Vorhaben begleitet oder erforderliche Rahmenbedingungen zur Realisierung geschaffen. Zu den relevanten Akteuren zählen hierbei nicht ausschließlich Tätige im sozialen Bereich, welche auf die Zielgruppe zugeschnittene Angebote vorhalten, sondern vielmehr alle Beteiligten eines Sozialraumes. Hierzu gehören unter anderem die Wohnungsunternehmen, Ortsteilbürgermeister/ Ortsteilräte, Kitas, der Einzelhandel, Einrichtungen der medizinischen Versorgung, der Bildung, des Sports und der Kultur sowie weitere städtische Dienstleistungen. So können Themen, wie Ehrenamt/ bürgerschaftliches Engagement, Wohnen, Mobilität, Freizeit, Bildung, Gesundheit, Prävention und Pflege, zum Wohle der älteren

Bevölkerung gemeinsam bearbeitet werden. Auch wird so der Generationendialog und interkulturelle Austausch gefördert. Über aktive Kooperation mit Netzwerkpartnern im Sozialraum kann auch ein niedrigschwelliger Zugang zur Zielgruppe unterstützt bzw. gefördert werden.

Mittels einer starken Vernetzung werden Unterstützungsangebote sichtbar, die für die Selbsthilfe und -organisation förderlich sind, das Hilfenetz engmaschig halten und auftretende Versorgungslücken schließen. Hierbei wird an vorhandene Netzwerke (Bsp.: Stadtteilkonferenzen, Stadtteilrunden, AG's, etc.) angeknüpft oder ggf. ein neues Netzwerk für Senioren initiiert. Zur Entwicklung lebendiger und nachhaltiger sozialer Netzwerke, treten die Beschäftigten der Klubs als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren bei der Herstellung von Nachbarschaftshilfen auf oder stellen den Kontakt zu vorhandenen Entlastungsdiensten her.

Von besonderer Bedeutung ist die Vernetzung zu den verwaltungsinternen Einheiten der Stadtverwaltung Erfurt im Allgemeinen und insbesondere zu jenen der Altenhilfe: Abteilung Beratung und Teilhabe / Amt 50, der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) und Familienförderung / Amt 51, Seniorenbeirat, Behindertenbeirat und Kriminalpräventiver Rat. Angestrebt wird ein kontinuierlicher und wechselseitiger Austausch mit den Abteilungen und Fachämtern. Dies begünstigt eine gemeinsame und bedarfsgerechte Vorhabenentwicklung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden über relevante Themen kommunaler Planungsprozesse informiert, können diese Informationen für die eigene Klubarbeit nutzen oder in entsprechende Gremien kommunizieren. Sind Beteiligungsvorhaben seitens der Stadtverwaltung Erfurt geplant, bei denen sich die Bevölkerung aktiv einbringen kann, so können die städtischen Seniorenklubs als zentrale Orte im Sozialraum fungieren, um den Austausch mit älteren Menschen zu unterstützen. Andernfalls wird die Zielgruppe auf vorhandene Austauschformate hingewiesen. Für die Fortschreibung des Sozialstrukturatlases und des Seniorenberichtes werden Bedarfe und Anliegen älterer Anwohnerinnen und Anwohner an die örtliche Sozialplanung weitergeleitet, um die sozialräumlichen Erkenntnisse aus der praktischen Arbeit in die kommunalen Planungsprozesse einfließen zu lassen und nach Möglichkeit passgenaue Maßnahmen zu entwickeln. Der Austausch von relevanten Informationen zwischen den Mitarbeitenden der Seniorenklubs und der Sozialplanung wird wie folgt sichergestellt:

- Teilnahme der Sozialplanung an den Dienstberatungen des Teams Altenhilfe (nach Bedarf),
- Teilnahme der Beschäftigten der Seniorenklubs an den durch die Sozialplanung koordinierten Arbeitsgruppen.

In der konzeptionellen Arbeit der Seniorenklubs wird fortlaufend ein enger Zusammenhang zwischen personaler Sozialarbeit und Netzwerkarbeit gestaltet. Durch den wechselseitigen Austausch werden Defizite und Bedarfe ermittelt, sozialraumbezogene Lösungsansätze entwickelt und somit das Gemeinwesen gestärkt.

4.3 Einzelfallarbeit

Im Rahmen der praktischen Arbeit der städtischen Seniorenklubs der Landeshauptstadt nimmt die Einzelfallarbeit einen elementaren Bestandteil ein. Neben Begegnungs- und Freizeitangeboten, sollen die Seniorinnen und Senioren Antworten auf mögliche Fragen oder auch Hilfen zur Bewältigung von eigenen Problemen oder Krisen erhalten. Die Bedarfe der individuell zu beratenden Nutzerinnen und Nutzer stehen stets im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Leistung. Durch eine akzeptierende, wertschätzende und respektvolle Haltung des eingesetzten Fachpersonals wird ein bedingungsloses Setting geschaffen, welches unvoreingenommen und neutral auf die Beseitigung von Herausforderungen und Benachteiligungen zielt.

Die obige Beschreibung der Einzelfallarbeit weist bereits daraufhin, dass sich die Methode in das Portfolio der niedrigschwelligen Angebote und Leistungen der städtischen Seniorenklubs einfügt. Ein niedrigschwelliges Angebot beinhaltet stets den Faktor Erreichbarkeit durch die Nutzerinnen und Nutzer. Die vier städtischen Seniorenklubs sind sozialräumlich im Stadtgebiet der Landeshauptstadt verteilt, um Wege kurz zu halten. Untermauert wird dies durch bedarfsgerechte Öffnungszeiten. Weiterhin können Hilfen auch aufsuchend im gewohnten (häuslichen) Umfeld der Seniorinnen und Senioren stattfinden.

Im klassischen Verständnis beinhaltet die Methodik der sozialpädagogischen Einzelfallhilfe eine dreigliedrige Diagnostik aus Anamnese, soziale Diagnose und Intervention:

1. Die Anamnese bildet dabei die Sammlung aller relevanten Informationen und Faktoren, beispielhaft sind hier das soziale Umfeld, das soziale Netzwerk oder der Sozialraum genannt. Für die Arbeit mit den Seniorinnen und Senioren wird der Lebensgeschichte im Vergleich zu anderen Altersgruppen eine besondere Bedeutung beigemessen, weshalb die Biographiearbeit innerhalb der Hilfen eine gewichtige Position einnimmt. Die Prüfung, der Vergleich und auch die Bewertung der gesammelten persönlichen Indikatoren bilden die Basis, um eine soziale Diagnose durch den professionellen Helfenden zu erstellen.
2. Die Diagnose stellt einen sogenannten Plan zur Abhilfe dar, welcher mit der Intervention beantwortet werden kann.
3. Eine sozialpädagogische Intervention bedeutet Handeln und dies kann vielseitige Erscheinungsformen haben. In der Einzelfallarbeit der städtischen Seniorenklubs stellt die Beratung und der Verweis an Fachstellen ein wesentliches Mittel der Intervention diesbezüglich dar. Weiterhin beinhaltet die Diagnostik die Evaluation der Hilfe (siehe Punkt 4.10).

Fragen und Problemstellungen der Seniorinnen und Senioren können oftmals von komplexer Prägung sein, was in der konkreten Einzelfallarbeit die Technik der Verweisberatung erfordert. Eine Verweisberatung stellt den Zugang zu passgenauen Hilfen dar. Die städtischen Seniorenklubs verstehen sich als Anlaufstellen in allen Lebenslagen der Seniorinnen und Senioren, welche jedoch tiefgreifende Problemstellungen nicht ohne den Verweis und/ oder der Zuhilfenahme einer Fachberatung leisten kann. Diese Art von Beratung analysiert in den (Erst-)Gesprächen die Themen und zeigt den Hilfesuchenden adäquate Beratungs- und Anlaufstellen auf, die sie als sinnvoll und ratsam erachtet.

Eine erfolgreiche Anwendung der Verweisberatung kann und wird das Case Management in der Einzelfallarbeit bedingen. Die Technik des Case Managements beinhaltet neben dem Verweis an mögliche Fachhilfen die Inanspruchnahme bis hin zur Erfolgskontrolle der Hilfe im individuellen Fall. Weiterhin bündelt das Case Management in seiner Fallverantwortung mögliche Hilfen, wobei es sich als koordinierendes Bindeglied zwischen den Fachhilfen versteht.

4.4 Beratung zum altengerechten Wohnen

Wie im bundesweiten Trend ist auch bei den Erfurter Seniorinnen und Senioren der am stärksten verbreitete Wohnwunsch im Alter und bei Unterstützungsbedarf das Wohnen in den eigenen vier Wänden. Dies entspricht auch dem kommunalen Grundsatz, ein selbstbestimmtes und selbstständiges Leben im Alter und bei Pflegebedürftigkeit möglichst lange zu ermöglichen und zu unterstützen.

Als ein Teil der vorangegangenen beschriebenen Einzelfallarbeit wird gemäß des § 71 SGB XII Altenhilfe sowie den Handlungsmaßnahmen des Seniorenberichtes 2018 und den seniorenpolitischen Leitlinien der Landeshauptstadt Erfurt in den Seniorenklubs eine Beratung zum altengerechten Wohnen angeboten. Die Mitarbeitenden der Seniorenklubs beraten im Rahmen der Möglichkeiten zu den entsprechenden Fragestellungen. Dabei greifen diese auf ihre Partner aus der Netzwerkarbeit zurück. Beratungsaspekte können dabei die Wohnungsanpassung im Zuge von mit dem Alter bzw. bei einsetzender Pflegebedürftigkeit einhergehenden veränderten Bedürfnissen, barrierefreier Umbau, Sicherheit im Notfall, die Ausstattung mit Hilfsmitteln, ambulante Angebote, Wohnformen im Alter oder die Klärung präventiver Fragen im Zusammenhang von Wohnen und Alter sein.

Eine Transparenzsteigerung und die Informationsverbesserung zu möglichen Wohnformen im Alter stellt auch eine wichtige Erkenntnis des Seniorenberichtes dar, der mit der Beratung zum altengerechten Wohnen in den Seniorenklubs wirksam begegnet werden kann.

Hierzu ist eine kontinuierliche Schulung der vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erforderlich (siehe Punkt 4.10).

4.5 Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege

Ebenso gemäß § 71 SGB XII Altenhilfe sowie den Handlungsmaßnahmen des Seniorenberichtes 2018 und den seniorenpolitischen Leitlinien der Landeshauptstadt Erfurt nimmt die Beratung zur Unterstützung im Vor- und Umfeld von Pflege sowie aller Fragen der Inanspruchnahme altersgerechter Dienste eine wichtige Aufgabe im Rahmen der Einzelfallarbeit in den Seniorenklubs ein. Die Fachkräfte kümmern sich dabei um Fragen rund um die Versorgungsstrukturen, Hilfsangebote, Entlastungsangebote wie auch Fragen, die mit drohender Pflegebedürftigkeit einhergehen, und verweisen zu den entsprechenden Netzwerkpartnern. Auf diese Weise wird unter anderem der Maßnahme des Seniorenberichtes, dass durch die Stadtverwaltung dezentrale Beratungsangebote auch zum Thema Pflege in den Sozialräumen in Verknüpfung mit den Begegnungsstätten unterstützt werden, Rechnung getragen.

4.6 Digitale Teilhabe

Die Lebenswelten älterer Menschen wandeln sich vor dem Hintergrund der Digitalisierung rasant. Zunehmend bleiben Erledigungen des Alltags, wie der Kontakt zur Familie, Behördengänge, Bankgeschäfte oder gegenwärtige Unterhaltungsmedien, von digitalen Technologien nicht unberührt. Dies führt zum Teil zu unfreiwilligen Veränderungen und Erfordernissen, da anderenfalls der Zugang zum sozialen Miteinander, wichtigen Informationen und Kommunikations- sowie Unterhaltungsräumen eingeschränkt ist oder gänzlich fehlt. Folglich ist digitale Teilhabe ein zentraler Aspekt sozialer Teilhabe, denn sie eröffnet Kommunikationsmöglichkeiten, die den Alltag auch bei eingeschränkter Mobilität ermöglichen und erleichtern können. Dies kann zur Steigerung der Lebensqualität im Alter beitragen.

Oft bestehen für ältere Menschen Einstiegshürden in die digitale Welt. Seniorinnen und Senioren, die weder beruflich noch privat mit digitalen Technologien in Berührung gekommen sind, fehlen oft Kompetenzen für einen autonomen Umgang. Hierbei liegt der Fokus nicht alleinig auf der Bedienung von digitalen Geräten, wie Smartphones oder Tablets. Es soll vielmehr die Kompetenz gefördert werden, sich in einer komplexen digitalen Welt zurechtzufinden.

Es bedarf passgenauer Angebote, um den Einstieg in die digitale Welt zu erleichtern und Sicherheitsbedenken/ Ängste durch Kompetenzstärkung abzubauen. Dies kann ein strukturiertes Kursangebot sein oder im Rahmen individueller Einzeltrainings (Mediensprechstunden) stattfinden.

Für die strukturierten Kursangebote oder individuellen Einzeltrainings wird ein freier Gastzugang zum Internet in den Klubs bereitgestellt. Weiterhin wird über einen Gast-PC gewährleistet, dass Besucherinnen und Besucher selbstständig Onlinerecherchen durchführen und Ausdrücke erstellen können. Interessierte, die kein eigenes Endgerät

besitzen, können sich zweckgebunden Smartphones oder Tablets vor Ort für eine kurze Zeit ausleihen, um Geräte austesten zu können.

Mit diesen Voraussetzungen lässt sich digitale Teilhabe erleichtern. Die Nutzerinnen und Nutzer sollen in die Lage versetzt werden, sich untereinander besser zu vernetzen, digitalisierte Verwaltungsprozesse selbstständig zu organisieren oder sich Informationen zu Angeboten einzuholen.

4.7 Gesundheitsfördernde Angebote

Bezugnehmend zu den seniorenpolitischen Leitlinien und Maßnahmen des Seniorenberichtes, bei denen die seniorenbezogene Gesundheitsförderung und Prävention sowie eine bedarfsgerechte Gesundheitsversorgung im Alter von zentraler Bedeutung sind, soll auch in den Seniorenklubs ein verstärkter Fokus auf gesundheitsförderliche Angebote gelegt werden. Im Sinne der für die Seniorenklubs formulierten Teilziele kommen hier Begegnungsangebote zur Förderung der Zielgruppenaktivierung über möglichst niedrigschwellige Angebote zum Tragen.

Hierzu zählen unter anderem bewegungsförderliche Angebote, wie zielgruppenspezifische Sportangebote aber auch Angebote zur Ernährungsberatung, insbesondere über die niedrigschwellige Form des gemeinsamen Kochens und Essens. Die Ausstattung mit Lehr- bzw. Gemeinschaftsküchen, wie sie unter Punkt 3.6 beschrieben werden, ist immanent, um solche gesundheitsförderlichen Angebote sicherstellen zu können. Beide Aspekte wurden seitens der Zielgruppe als Bedarfe formuliert.

4.8 Ehrenamt/ bürgerschaftliches Engagement

Das Ehrenamt bzw. bürgerschaftliche Engagement ist ein zentrales Element bei der Umsetzung der Begegnungs- und Freizeitangeboten. Die Einsatzfelder erstrecken sich dabei von der Unterstützung bei Veranstaltungen bis hin zur eigenständigen Gruppen- oder Kursleitung. Darüber hinaus können im Sinne von Nachbarschaftshilfen Kontakte zur Unterstützung im Alltag unter den Gästen hergestellt werden, z. B. bei Begleitung zum Arzt, Unterstützung bei Einkäufen oder das Spenden von Zeit.

Ein Fokus liegt auf der Förderung und Unterstützung selbstorganisierter Angebote durch die Zielgruppe, womit der Aktivierung der Nutzerinnen und Nutzer Rechnung getragen wird. Unter anderem kann hierbei eine Unterstützung bei der Beantragung von Fördermitteln durch Privatpersonen seitens des Klubpersonals erfolgen.

Über die Stadtverwaltung besteht die Möglichkeit, ehrenamtliches Engagement zu fördern, indem ggf. Vereinbarungen zum Ehrenamt abgeschlossen werden (z. B. zum Versicherungsschutz und zur Aufwandsentschädigung) und durch die Mitarbeitenden der Seniorenklubs wertschätzende Aktivitäten für die Engagierten durchgeführt werden. In

Kooperation mit der Volkshochschule Erfurt wird in den Seniorenklubs gezielt auf die zielgruppenspezifische Qualifizierung für das freiwillige Engagement im Programm „SeniorTRAINER“ aufmerksam gemacht. Zudem werden die Einsatzmöglichkeiten der ausgebildeten SeniorTRAINER in den Seniorenklubs bzw. in ihren sozialräumlichen Wirkungsbereichen fortlaufend überprüft und gefördert.

4.9 Öffentlichkeitsarbeit

Über eine aktive Öffentlichkeitsarbeit informieren die städtischen Seniorenklubs konkret über Leistungen und Angebote. Die Nutzung dieser handlungsmethodischen Vorgehensweise wird dazu beitragen, dass der Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz innerhalb des Sozialraumes des spezifischen Seniorenklubs gesteigert werden. Gemäß der Überzeugung, dass Öffentlichkeitsarbeit Angebote sichtbar und auffindbar macht sowie zur Teilhabe der Zielgruppe führt, wird diese Methode aktiv in die praktische Umsetzung der Altenhilfe implementiert. Darüber hinaus wird die Öffentlichkeitsarbeit dienlich sein, das Interesse für potentiell hauptamtliches Personal und ein Ehrenamt zu wecken.

In der praktischen Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit der Seniorenklubs werden verschiedene Instrumente zum Tragen kommen. Ein gewichtiges Element wird dabei die Nutzung des Amtsblattes der Landeshauptstadt Erfurt sein. Hier wird in Regelmäßigkeit über das Angebot und die Aktivitäten der Seniorenklubs berichtet werden. Angebote und Leistungen der städtischen Altenhilfe werden zudem über das Printmedium des Seniorenkalenders publik gemacht. Parallel zu den elementaren Printmedien wird die Internetpräsenz der Landeshauptstadt Erfurt dazu genutzt, Presseartikel sowie Angebote der Seniorenklubs an die Interessentinnen und Interessenten weiterzugeben.

Die Methodik der Öffentlichkeitsarbeit korreliert mit der Netzwerkarbeit im Stadtgebiet, so dass Netzwerkstellen als Multiplikatoren dienlich sein werden. Beispielhaft sei hier die Zusammenarbeit mit den Wohnungsgesellschaften genannt, die ihrerseits Angebote und Informationen über Informationsaushänge in Mietobjekten oder Mieterzeitschriften verbreiten können.

Die Öffentlichkeitsarbeit im Sozialraum wird durch den entsprechenden Seniorenklub vor Ort koordiniert. Die Verbreitung von Informationen, welche über den Sozialraum hinausgehen, werden durch die Teamleitung koordiniert. Die Seniorenklubs werden monatlich über Angebote und Leistungen informieren und darüber hinaus in regelmäßigen Abständen einen Einblick in die praktische und tägliche Altenhilfe in der Landeshauptstadt Erfurt geben.

4.10 Qualitäts- und Ergebnissicherung

Die fortwährende Sicherung der qualitativen Arbeit in den Seniorenklubs ist durch die Stadtverwaltung Erfurt unter Beachtung der im Seniorenbericht gewonnenen Erkenntnisse, der Einbeziehung der Gäste und des Seniorenbeirates garantiert.

Für die ordnungsgemäße Durchführung sowie die Qualitäts- und Ergebnissicherung wird eine Teamleitung aus dem Sachgebiet Pflege/ Senioren der Abteilung Beratung/ Teilhabe im Amt für Soziales eingesetzt. Im Rahmen der Aufgaben der Teamleitung wird die Planung, Organisation und Durchführung der Aktivitäten, die zur Zielerreichung notwendig sind (Prozessqualität), sowie die Überwachung, Steuerung und Auswertung der Aktivitäten (Ergebnisqualität) vorgenommen.

Dies geschieht u. a. im Zuge von regelmäßigen Dienstberatungen, geleitet von der Sachgebietsleitung und unter Teilnahme des Teams Senioren (Altenhilfekoordination, Pflegenetz und Seniorenklubs). Weiterhin erfolgen Abstimmungsprozesse unter den Klubleitungen und Fachkräften im Rahmen von Teambesprechungen.

Zur bedarfsgerechten inhaltlichen Entwicklung werden durch die Teamleitung und die Fachkräfte in den Klubs Jahresziele formuliert. Die Ziele beziehen sich unter anderem auf die zielgruppenspezifischen Schwerpunktthemen aus den Bereichen Begegnung, Freizeit und Bildung, die individuelle Beratungs- und Weitervermittlungstätigkeit im Zuge der Einzelfallarbeit sowie auf die Netzwerktätigkeiten. Um die Wirkung der einzelnen Aufgabenfelder messen zu können, werden unter Einhaltung der datenschutzrechtlichen Vorgaben entsprechend Daten erhoben. Hierzu zählt insbesondere die Erfassung der Einzelfallkontakte nach bestimmten Kategorien, z. B. Erst- und Mehrfachkontakte, Hausbesuche, Art der Hilfeleistung, etc. Im Bereich Begegnung, Freizeit und Bildung werden Anzahl und Art der Veranstaltungsformate und deren Teilnehmeranzahl abgebildet. Netzwerktätigkeiten lassen sich beispielsweise durch die Anzahl der Netzwerkkontakte, der Teilnahme an Gremien und Arbeitsgruppen sowie der Initiierung neuer Netzwerke messbar machen. Darüber hinaus können ehrenamtsfördernde Aktivitäten und die Förderung von Nachbarschaftshilfen beschrieben werden.

Auch die Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellen einen wichtigen Aspekt zur Qualitäts- und Ergebnissicherung dar. Sie werden fortlaufend dokumentiert und ausgewertet, um eine zielgruppenspezifische Ansprache zu gewährleisten. Jene Entwicklungen werden jährlich in Berichtsform zusammengefasst.

Um die Zielgruppe bei der bedarfsgerechten Entwicklung einzubeziehen, wird auf einen unmittelbaren und demokratischen Austausch gesetzt. Zudem werden Nutzerumfragen bzgl. der Angebotsgestaltung, der Öffentlichkeitsarbeit, der allgemeinen Einschätzung zur Einrichtung, des Nutzungsverhaltens und des Ehrenamtes durchgeführt. Fortlaufend wird dadurch das eigene Handeln der Klubmitarbeitenden analysiert und reflektiert, um bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen. Insgesamt wird auf dieser Grundlage frühzeitig ermöglicht, die laufende Arbeit zu beobachten, zu evaluieren und den tatsächlichen Bedarfen und Gegebenheiten vor Ort anzupassen.

Eine weitere Option der partizipativen Zielgruppenbeteiligung besteht in der Einführung von Nutzerbeiräten die bei der inhaltlichen Ausgestaltung des Angebotes durch die Fachkräfte einbezogen werden.

Weiterhin wird das Personal über interne und externe Weiterbildungen ziel- und tätigkeitsorientiert geschult. Zur Reflexion der eigenen Arbeitsweise können Supervision und kollegiale Fallbesprechungen in Anspruch genommen werden.

Um die finanzielle sowie personelle Ausgestaltung als auch die bedarfsgerechte inhaltliche Entwicklung und barrierefreie Ausstattung zu entwickeln, bedarf es der gegenseitigen Anbindung an die Sozial-, Altenhilfe- und Gesundheitsplanung sowie weiterer städtischer Koordinierungsstellen. Ergebnisse aus den Planungsprozessen fließen in die Arbeit der Seniorenklubs ein und umgekehrt können die Seniorenklubs wichtige Entwicklungen und Bedarfe in Planungsprozesse transferieren, so dass aufkommende Entwicklungen gezielt gemeinsam bewerkstelligt werden.

Eine Rückkopplung in den fachpolitischen Diskurs wird mindestens alle zwei Jahre als Information über die Ergebnisse der Arbeit in den Seniorenklubs sowie der Bedarfe der Zielgruppe in den Ausschuss für Soziales, Arbeitsmarkt und Gleichstellung angestrebt.

Die Konzeption bildet die Grundlage eines fortwährenden Prozesses, dessen Arbeitsergebnisse und Arbeitsweisen einem ständigen Evaluationsprozess unterworfen sind. Bei Ziel- und Methodenkorrekturen wird sie entsprechend angepasst. Eine Konzeptevaluierung erfolgt alle fünf Jahre in Anlehnung an die Seniorenberichterstattung, so dass festgestellte Bedarfsveränderungen seitens der Zielgruppe berücksichtigt werden können.